

Für eine lebendige Industriekultur:

Industriekultur bedarf einer systematischen und kontinuierlichen Förderung durch den Bund

Statement zur Errichtung der „Bundesstiftung Welterbe Industriekultur“

Das Industriezeitalter hat deutschlandweit beeindruckende Bauwerke, Anlagen und Kulturlandschaften hinterlassen. Die Stätten der Industriekultur sind von internationaler Bedeutung für die Geschichts- und Erinnerungskultur. Aktuell befindet sich unsere Gesellschaft in einer tiefgreifenden Transformation, in der die Industriekultur mit ihren materiellen und immateriellen Zeitzugnissen ein Schmelztiegel für die Fragen von heute und morgen ist, denn sie beschäftigt sich nicht nur mit einer traditionellen Kulturgeschichte des industriellen Zeitalters. Vielmehr entwickeln sich die industriekulturellen Stätten vielerorts zu Zukunftslaboren für künftige Arbeits- und Lebenskonzepte. Sie stehen für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt im postfossilen Zeitalter und sind Orte einer neuen Auseinandersetzung der Zivilgesellschaft mit gesellschaftlicher Transformation, Nachhaltigkeit und Klimaschutz bzw. -anpassung. Für diese notwendige Neuausrichtung und die damit verbundenen Aufgaben bedarf es dringend der Stärkung der industriekulturellen Landschaft, die wie kaum ein anderer Kulturbereich regional und gesellschaftlich breit verankert ist und stark von ehrenamtlichem/bürgerschaftlichem Engagement lebt, und damit einer verstärkten Förderung durch den Bund.

Im Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP für die laufende Legislaturperiode heißt es: „Wir schaffen eine ‚Bundesstiftung industrielles Welterbe‘“. Die Regierungskoalition greift damit die bereits im Sommer 2021 vom Bundestag beschlossene Förderung des industriekulturellen Erbes mit einem Sonderprogramm „Lebendige Industriekultur“ auf.

Diese Absichtserklärungen sollten zügig von Regierung und Parlament in einem Maßnahmenplan konkretisiert und umgesetzt werden, der über die Förderung der Welterbestätten der Industriekultur hinausgeht.

Daher haben sich Verantwortliche der sieben Welterbestätten der Industriekultur und regionale Akteurinnen und Akteure der deutschen Industriekultur im Rahmen der European Route of Industrial Heritage (ERIH) in den letzten Monaten intensiv ausgetauscht, um konkrete Vorschläge für die Ausgestaltung der Bundesstiftung und einer Bundesförderung der Industriekultur zu erarbeiten. Basis dafür ist eine Anfang 2023 durchgeführte bundesweite Bedarfsanalyse. An der Umfrage haben sich Verantwortliche von über 150 industriekulturellen Stätten beteiligt. Dank der zahlreichen Antworten ist eine repräsentative und flächendeckende Darstellung von Bedarfen und Erwartungen der deutschen Industriekultur-Community einschließlich aller regionalen Netzwerke, Verbände etc. entstanden.

Die Notwendigkeit einer Bundesförderung der Industriekultur wurde von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Umfrage bestätigt. Zu den einzelnen Aufgabenfeldern der Bundesstiftung gab es folgende Voten:

1. **Vergabe der Bundesförderung:** 72 % sprechen sich dafür aus, dass eine Bundesstiftung Programmlinien für das Feld der Industriekultur erarbeitet und danach die Mittel vergibt. Ganz deutlich wird der Wunsch nach einem zentralen Ansprech- und Förderpartner auf Bundesebene für alle Stätten der Industriekultur in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf die Vernetzung der Orte, deren programmatische Stärkung und Professionalisierung.
2. **Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Information und Beratung zu Fördermitteln:** 70 % halten dies für sinnvoll und notwendig.
3. **Erarbeitung gemeinsamer Projekte und Standards:** 70 % sprechen sich dafür aus, wissenschaftlich fundierte Qualitätsstandards für Förderung und Erhalt der Industriekultur zu definieren. Hierfür braucht es eine fachlich wie organisatorisch breit aufgestellte nationale Plattform für Industriekultur und entsprechende Forschungsprogramme.
4. **Gemeinsames Kultur- und Tourismusmarketing:** Obgleich bereits 66 % der Befragten in diverse Aktivitäten zum Kultur- und Tourismusmarketing eingebunden sind, sind nur 25 % der Befragten mit den Effekten zufrieden. Es gibt somit ein deutliches Potenzial für Content-Kampagnen, die von der Bundesstiftung initiiert und koordiniert werden können.
5. **Wissensplattform für die Förderung und den Erhalt von Industriekultur:** Einschlägige Tagungen, Kongresse und Workshops werden von fast allen Befragten regelmäßig besucht, doch wünschen sich von der Bundesstiftung 54 % ein verstärktes bundesweites Angebot zu einem breiten Themenspektrum, das Themen wie „Kulturtourismus“, „Finanzierungsfragen und Fördermöglichkeiten“, „Technisches Wissen und /oder bauseitiger Erhalt“ oder „Industriekultur-Management“ auch in Zusammenarbeit mit Universitäten aufgreift. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf gesellschaftlicher Transformation sowie Konversion, Nachhaltigkeit, Klimawandel und Zukunft der Arbeit.

Die Umfrage bei über 150 industriekulturellen Stätten und Organisationen in Deutschland von Anfang 2023 belegt eindeutig die Notwendigkeit der im Koalitionsvertrag avisierten Bundesstiftung und gibt konkrete Hinweise für die Ausgestaltung der Förderprogramme des Bundes. Die Verantwortlichen erwarten daher von Bundesregierung und Bundestag eine zügige Errichtung der Bundesstiftung mit einer angemessenen Mittelausstattung.